Pressespiegel

(We don’t) [kehr]

Un-Label Performing Arts Company

mit dem Künstler:innen-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“

(Jana Zöll und Steven Solbrig)

Kölnische Rundschau

24. August 2021

AG. 24. AUGUST 2021

Wenn die Heuchelei greifbar ist

Un-Label zeigt „(We don't) [kehr]"

VON HANS-WILLI HERMANS

Die Stimme kündigt eine Folge von Pirouetten an. Aber die Bilder auf der Leinwand verraten, dass daraus nichts wird: Jane Blond, eine Hälfte des Duos „Jane Blond and that Stevil Kniewel" ist kleinwüchsig und auf den Rollstuhl angewiesen. Auch wenig später, wenn die beiden auf der Bühne ihre Versionen eines Walzers oder des Disco-Hits „Stayin" Alive" aufführen, wird überdeutlich: Die geläufigen Vorstellungen von Körpern, die sich in hoch- oder popkulturellen Kontexten bewegen, schließen behinderte Menschen komplett aus.

Uraufführung im Odonien

Solche Momente haben in dem Stück „(We don't) [kehr]", das kürzlich im Freiluftatelier Odonien im Rahmen des Robolab Festivals uraufgeführt wurde, zwangsläufig einen grotesken Beigeschmack. Allerdings verstehen es die Schauspieler Jana Zöll und Steven Solbrig, die das Stück auch als Produktion der Performing Arts Company Un-Label inszeniert haben, ausgezeichnet, dem Zuschauer diese Szenen als Frage ins Gesicht zu schleudern: Wer braucht hier eigentlich Hilfe, die Behinderten oder die Gesellschaft, die sie aussortiert, weil sie am leistungsoptimierten Alltag der Nicht-Behinderten nur begrenzt teilnehmen kann?

So ist schon der Titel mehrdeutig. Das in eckige Klammern gesetzte „kehr" spielt auf die „Care"-Berufe an – das ähnlich klingende englische Wort für Betreuung. Zwar funktionieren die Hilfssysteme leidlich, doch wird im Verhältnis von Behinderten zu Nicht-Behinderten vieles unter den Teppich gekehrt. Zöll und Sölbrig verstärken etwa die Unsicherheiten des nicht-behinderten Publikums gnadenlos, indem sie genau diese thematisieren: „Darf man Hilfe anbieten, oder wird das als Zurücksetzung empfunden?" Aber auch in den O-Tönen von Interviews mit Behinderten und Pflegekräften wird – unterlegt mit den düsteren Klängen Martin Widyanata – eine ganz eigene Beziehungshölle erkennbar.

Verhältnis ist ungeklärt

Der gesamte Text des Stücks wird selbstverständlich simultan von einer Gebärdendolmetscherin übersetzt oder erscheint zudem auf der Leinwand: Barrierefreiheit ist eine Frage der Organisation und macht Arbeit.

Jana Zöll ist mit ihrer starken Präsenz stets der Mittelpunkt, nachdem sie ihre Version von Michael Jackson „They Don't Care About Us" geschmettert hat und zusammengebrochen ist, versucht Kniewel wortwörtlich, sie von der Bühne zu kehren. Doch eine Einheit ergebhafter Wesen transportiert Jane Blond in einem weißen Kinderauto ab – eine zutiefst kitschige Szene, die Heuchelei ist greifbar.

So vermittelt das Stück das Gefühl, trotz der verstärkten Planung von barrierefreien Wohnungen und rollstuhlgerechten Haltestellen sei das Verhältnis zwischen behinderten und nicht-behinderten Menschen im Wesentlichen ungeklärt.

Un-Label zeigt „(We don't) [kehr]"

Wenn die Heuchelei greifbar ist

von Hans-Willi Hermans

Die Stimme kündigt eine Folge von Pirouetten an. Aber die Bilder auf der Leinwand verraten, dass daraus nichts wird: Jane Blond, eine Hälfte des Duos „Jane Blond and that Stevil Kniewel" ist kleinwüchsig und auf den Rollstuhl angewiesen. Auch wenig später, wenn die beiden auf der Bühne ihre Versionen eines Walzers oder des Disco-Hits „Stayin" Alive" aufführen, wird überdeutlich: Die geläufigen Vorstellungen von Körpern, die sich in hoch- oder popkulturellen Kontexten bewegen, schließen behinderte Menschen komplett aus.

Uraufführung im Odonien

Solche Momente haben in dem Stück „(We don't) [kehr]", das kürzlich im Freiluftatelier Odonien im Rahmen des Robolab Festivals uraufgeführt wurde, zwangsläufig einen grotesken Beigeschmack. Allerdings verstehen es die Schauspieler Jana Zöll und Steven Solbrig, die das Stück auch als Produktion der Performing Arts Company Un-Label inszeniert haben, ausgezeichnet, dem Zuschauer diese Szenen als Frage ins Gesicht zu schleudern: Wer braucht hier eigentlich Hilfe, die Behinderten oder die Gesellschaft, die sie aussortiert, weil sie am leistungsoptimierten Alltag der Nicht-Behinderten nur begrenzt teilnehmen kann?

So ist schon der Titel mehrdeutig. Das in eckige Klammern gesetzte „kehr" spielt auf die „Care"-Berufe an – das ähnlich klingende englische Wort für Betreuung. Zwar funktionieren die Hilfssysteme leidlich, doch wird im Verhältnis von Behinderten zu Nicht-Behinderten vieles unter den Teppich gekehrt. Zöll und Sölbrig verstärken etwa die Unsicherheiten des nicht-behinderten Publikums gnadenlos, indem sie genau diese thematisieren: „Darf man Hilfe anbieten, oder wird das als Zurücksetzung empfunden?" Aber auch in den O-Tönen von Interviews mit Behinderten und

Pflegekräften wird – unterlegt mit den düsteren Klängen Martin Widyanatas – eine ganz eigene Beziehungshölle erkennbar.

Verhältnis ist ungeklärt

Der gesamte Text des Stücks wird selbstverständlich simultan von einer Gebärdendolmetscherin übersetzt oder erscheint zudem auf der Leinwand: Barrierefreiheit ist eine Frage der Organisation und macht Arbeit.

Jana Zöll ist mit ihrer starken Präsenz stets der Mittelpunkt, nachdem sie ihre Version von Michael Jackons „They Don't Care About Us" geschmettert hat und zusammengebrochen ist, versucht Kniewel wortwörtlich, sie von der Bühne zu kehren. Doch eine Einheit engelhafter Wesen transportiert Jane Blond in einem weißen Kinderauto ab – eine zutiefst kitschige Szene, die Heuchelei ist greifbar.

So vermittelt das Stück das Gefühl, trotz der verstärkten Planung von barrierefreien Wohnungen und rollstuhlgerechten Haltestellen sei das Verhältnis zwischen behinderten und nicht-behinderten Menschen im Wesentlichen ungeklärt.

Dorothea Marcus

Theaterkritikerin/Kulturjournalistin (ua. für Deutschlandfunk, WDR, taz, Theater der Zeit, Theater heute uvm.)

Dezember 2021

"We don't kehr" in Odonien

Kuscheltiere und Brötchengeber

Kehr- und „Care“-Arbeit haben mindestens eins gemeinsam, sie sind dramatisch unterbezahlt – so weit, so bekannt. Was aber für Binnen-Mechanismen hinter so etwas wie bezahlter Fürsorge, Pflege und Daseins-Vorsorge für Menschen mit Behinderung versteckt sein können – darüber wird selten gesprochen. Spannend ist, wie das Künstlerduo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) in ihrer Arbeit „We don’t kehr“ an oftmals unbeleuchteten Stellen im Sozial-System schürfen und dabei auf der Bühne im Odonien maximal glamourös herüberkommen. Jana Zöll im Rollstuhl trägt ein cooles blau-silber glitzerndes Neckholder-Kleid, Steven Solbrig aufrecht stehend eine Mischung aus Helden- und Druiden-Kostüm: der Super-Heiler und die Star-Moderatorin.

In einer halb zynischen, halb offenbarenden und schonungslos ehrlichen Stunde präsentieren sie ihre Recherche-Ergebnisse: Notizen einer intimen und fast unbekannten Verbindung. Monatelang haben die beiden Interviews mit professionellen Assistent*innen behinderter Menschen geführt, von denen immer wieder Ausschnitte eingespielt werden. Dabei zeigt sich immer wieder, wie leicht in einer Betreuungs-Beziehung ein paternalistisch-selbstzufriedenes Machtgefälle entstehen kann. Menschen mit Behinderung werden zuweilen behandelt wie Kleinkinder oder Kuscheltiere, erdrückt vor wohlmeinendem Mitleid, hinter der sich die Arroganz des Unversehrten verbirgt.

Durchaus kann das aber auch umgekehrt sein: Ist nicht der wahre Machtinhaber die betreute Person? Ist das eine Interpretations- und Haltungsfrage? Spannend ist jedenfalls, wenn ein behinderter Mensch im Audio auf einmal von „Angestellten“ in seinem „Team“ spricht, deren „Brötchengeber“ er ja sei. In jedem Fall ist es eine komplexe Beziehung, die entsteht, wenn ein körperlich Unversehrter einem Menschen mit Behinderung in intimsten Lebensbereichen zur Hand geht: ein sensibles Ausloten zwischen Schutz und Missbrauch, im besten Fall eine „Win-Win-Situation“, in denen sich die „Kehrenden“ und „Be-kehrenden“ selbstbestimmt vereinigen. Souverän moderiert Jana Zöll um diese Interviews herum eine interaktive Show,

holt Zuschauer auf die Bühne und verspricht ihnen als Hauptgewinn eine Reise in den „Krisen-Interventions-Raum“ – vielleicht als ständige Supervision, die es eigentlich geben müsste? Immer wieder tanzen und rocken die beiden aber auch, musical-haft und auftrumpfend, uminterpretierte Songs: „They don’t really care about us“, in denen sie den Alltag eines permanenten Ausschlusses beklagen: „they don’t see me as part of the fucking game“. Am Ende re-inszeniert der gehörlose Schauspieler Rafael Grombelka eine zynische Anfrage im Bundestag als Tagesschau-Beitrag, (die von der AfD ernsthaft im März 2018 gestellt wurde) und fragt, wie sich zahlenmäßig die „Erbkrankheit Behinderung“ in Deutschland entwickelt – und ob es einen Zusammenhang zu Migration gebe. Willkommen im post-faschistoiden, parlamentarischen Alltag der Bundesrepublik.

Vielschichtig, mehrdeutig und komplex ist dieser Abend, kratzt mutig an Tabus des Ungesagten. Schon die Bühne besteht aus Assoziationsfragmenten körperlicher Handicaps – die aber genauso gut falsche Zuschreibungen von Unbehinderten sein könnten: ein menschengroßer Käfig, dem Torso einer Schaufensterpuppe, Pappkartons mit Behinderten-Aufdruck (zum Transport?). Immer wieder wird auch mit barrierefrei-Maßnahmen gespielt, eine Trigger-Warnung ausgesprochen, die Bühne in Audiodeskription beschrieben. Aber klar wird zugleich: das ist eher Deko und wird bestimmt nicht ausreichen für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der deutschen Gesellschaft.

Showcases

Printausgabe 03.2021, Online einsehbar unter

www.memo-media.de/showcases-magazin/showcases-2021-03-fokus-nachhaltigkeit-137.html

KULTUR FÜR WIRKLICH ALLE

VON KATJA KAUL

Lisette Reuter spricht lieber von »access« als von Barrierefreiheit. Das Wort klingt ihr zu technisch. Ihr geht es auch um die Haltung dahinter. Ihre Lebensaufgabe heißt, Kunst und Kultur von allen Seiten für alle zugänglich zu machen.

Lisette Reuter hat ursprünglich Sonderpädagogik studiert. Ihr Vater hatte 1984 eines der ersten Theaterfestivals für Menschen mit Behinderung in Koproduktion mit der Heilpädagogischen Fakultät an der Uni Köln aufgebaut. Das waren Theaterfestivals für Laienkünstlerinnen, für Schulgruppen, die dort eine Plattform geboten bekamen, um auftreten zu können. Ein großes Festival, das über Jahrzehnte lief. Kein Wunder, dass ihr trotz ihres sonderpädagogischen Studiums schnell klar wurde, dass sie keine Lust hatte, in einem engen System als Lehrerin an einer Schule zu arbeiten. Also schloss sie noch ein Diplom-Pädagogik-Studium ab. Durch Zufall hat sie dann sieben Jahre lang für einen Kölner Verein EU-Projekte zur Förderung von jungen Künstlern:innen in ganz Europa durchgeführt. 2013 ging es zurück zu den Wurzeln. Und so entstand das Projekt Un-Label in Köln.

Ihre Grundphilosophie ist einfach, Kunst und Kultur soll für jeden Menschen zugänglich sein:

»Jeder Mensch hat das Recht, sich künstlerisch auszudrücken, und jeder hat ebenso das Recht, Kunst und Kultur zu rezipieren.«

So arbeitet und kämpft Un-Label dafür, dass sich vor allem auch politisch und gesellschaftlich etwas verändert, dass Kunst und Kultur für alle, die es möchten, zugänglich wird, und dass von kultureller Teilhabe wirklich niemand ausgeschlossen ist. Das ist zwar eigentlich in Deutschland schon gesetzlich als Anspruch verankert, aber es geht in der Praxis und Realität zu oft nicht über den Anspruch hinaus. Lisette Reuter geht es darum, dass sich das Mindset verändert: »Ich bin davon überzeugt, dass Kunst und Kultur eine Brückenfunktion in unserer Gesellschaft haben. Dass wir den Luxus im Kunst- und Kulturbereich haben, alles auszuprobieren und ein Stück weit auch zu zeigen, vielleicht auch in Utopien, wie Gesellschaft auch

Un-Label steht für künstlerische Innovation und Vielfalt

Jana Zöll und Steven Solbrig

Barrierefreies Theater (oben)

Un-Label-Gründerin Lisette Reuter

möglich ist. In Kunst und Kultur hat man aber auch Chancen, dass man scheitert.« Für sie ist das eine wichtige Brückenfunktion, dass Kunst- und Kulturschaffende auch ein Stück weit Impulsgeber:innen und Vorreiter:innen für andere gesellschaftliche Bereiche sind. Kunst und Kultur sind die wichtigsten Grundpfeiler einer Gesellschaft, der Nährboden sozusagen.

Un-Label bietet Workshops an und führt alle zwei Jahre in Kooperation mit Kubia, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion, ein großes, internationales Symposium durch. Dadurch ist ein großes Netzwerk zum Austausch von Kulturschaffenden auf europäischer Ebene entstanden. Lisette Reuter: »Alle, die mit uns arbeiten oder mit uns durch Aktivitäten in Kontakt gekommen sind, führen natürlich auch ein anderes inklusives Bewusstsein in ihrem Kulturbereich weiter. Das bezeichne ich als First Mover.« Viele Künstler:innen, die nicht behindert sind, aber künstlerisch forschen, lernen, barrierefrei zu arbeiten sowie ein anderes ästhetisches Denken. Eine weitere Säule von Un-Label ist die Beratung. Im April 2021 wurde das große Modellprojekt namens »Access Maker« gestartet, bei dem in drei großen Theatern in Nordrhein-Westfalen über drei Jahre eine Begleitung stattfindet. Es geht aber auch darum, wie sich Fördersysteme im Kunst- und Kulturbereich verändern müssen, damit andere Akteur:innen gefördert werden, um inklusiver zu arbeiten, sich inklusiver zu öffnen und barrierefreier zu produzieren.

An eigenen Produktionen hat Un-Label inzwischen sieben Stück herausgebracht. Die neueste Produktion heißt »(We don't) [kehr]« und hatte im August 2021 im Kölner Fantasiegarten Odonien Premiere. In dem Stück beschäftigt sich das Künstler-Duo Jane Blond and that Stevil Kniewel alias Jana Zöll und Steven Solbrig mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von neuen Perspektiven darauf: »Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf und wo fängt Gewalt an?« Die beiden Künstler:innen kehren den Staub des Sozialsystems hervor und konfrontieren mit den Abgründen des üblichen Hilfsgestus. Anders als bei dem Theaterfestival ihres Vaters sind bei Un-Label professionelle Künstler:innen beteiligt, die nach den Empfehlungen der Landesverbände der Darstellenden Künste honoriert werden. Das entspricht nämlich auch der Grundphilosophie von Inklusion.

***Lisette Reuter** initially studied special-needs education. Her father in coproduction with the faculty for therapeutic pedagogy at the University of Cologne in 1984 initiated one of the first theater festivals for persons with special needs, and his daughter more or less professionalized this program. The Un-Label project was set up in Cologne in 2013. Its philosophy is actually quite simple: art and culture should be available to everyone. And so she struggles and campaigns to drive social and political progress to make possible that art and culture are accessible to everybody and that nobody is excluded from participation in cultural life. Other than with her father's theater festival, the Un-Label also features professional performers who are compensated on the basis of guidelines promulgated by the regional associations of performing arts.*

INFO

Un-Label Performing Arts Company, 50825 Köln

Kontaktdaten auf **www.eventbranchenverzeichnis.de**

Fotos: Un-Label, Michael Bacon

Kultur für wirklich alle

Von Katja Kaul

Lisette Reuter spricht lieber von »access« als von Barrierefreiheit. Das Wort klingt ihr zu technisch. Ihr geht es auch um die Haltung dahinter. Ihre Lebensaufgabe heißt, Kunst und Kultur von allen Seiten für alle zugänglich zu machen. Lisette Reuter hat ursprünglich Sonderpädagogik studiert. Ihr Vater hatte 1984 eines der ersten Theaterfestivals für

Menschen mit Behinderung in Koproduktion mit der Heilpädagogischen Fakultät an der Uni Köln aufgebaut. Das waren Theaterfestivals für Laienkünstler:innen, für Schulgruppen, die dort eine Plattform geboten bekamen, um auftreten zu können. Ein großes Festival, das über Jahrzehnte lief. Kein Wunder, dass ihr trotz ihres sonderpädagogischen Studiums schnell klar wurde, dass sie keine Lust hatte, in einem engen System als Lehrerin an einer Schule zu arbeiten. Also schloss sie noch ein Diplom-Pädagogik-Studium ab. Durch Zufall hat sie dann sieben Jahre lang für einen Kölner Verein EU-Projekte zur Förderung von jungen Künstlern:innen in ganz Europa durchgeführt. 2013 ging es zurück zu den Wurzeln. Und so entstand das Projekt Un-Label in Köln. Ihre Grundphilosophie ist einfach, Kunst und Kultur soll für jeden Menschen zugänglich sein:

»Jeder Mensch hat das Recht, sich künstlerisch auszudrücken, und jeder hat ebenso das Recht, Kunst und Kultur zu rezipieren.«

So arbeitet und kämpft Un-Label dafür, dass sich vor allem auch politisch und gesellschaftlich etwas verändert, dass Kunst und Kultur für alle, die es möchten, zugänglich wird, und dass von kultureller Teilhabe wirklich niemand ausgeschlossen ist. Das ist zwar eigentlich in Deutschland schon gesetzlich als Anspruch verankert, aber es geht in der Praxis und Realität zu oft nicht über den Anspruch hinaus. Lisette Reuter geht es darum, dass sich das Mindset verändert: »Ich bin davon überzeugt, dass Kunst und Kultur eine Brückenfunktion in unserer Gesellschaft haben. Dass wir den Luxus im Kunst- und Kulturbereich haben, alles auszuprobieren und ein Stück weit auch zu zeigen, vielleicht auch in Utopien, wie Gesellschaft auch möglich ist. In Kunst und Kultur hat man aber auch Chancen, dass man scheitert.« Für sie ist das eine wichtige Brückenfunktion, dass Kunst- und Kulturschaffende auch ein Stück weit Impulsgeber:innen und Vorreiter:innen für andere gesellschaftliche Bereiche sind. Kunst und Kultur sind die wichtigsten Grundpfeiler einer Gesellschaft, der Nährboden sozusagen.

Un-Label bietet Workshops an und führt alle zwei Jahre in Kooperation mit Kubia, dem Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion, ein großes, internationales Symposium durch. Dadurch ist ein großes Netzwerk zum Austausch von Kulturschaffenden auf europäischer Ebene entstanden. Lisette Reuter: »Alle, die mit uns arbeiten oder mit uns durch Aktivitäten in Kontakt gekommen sind, führen natürlich auch ein anderes inklusives Bewusstsein in ihrem Kulturbereich weiter.

Das bezeichne ich als First Mover.« Viele Künstler:innen, die nicht behindert sind, aber künstlerisch forschen, lernen, barrierefrei zu arbeiten sowie ein anderes ästhetisches Denken. Eine weitere Säule von Un-Label ist die Beratung. Im April 2021 wurde das große

Modellprojekt namens »Access Maker« gestartet, bei dem in drei großen Theatern in Nordrhein-Westfalen über drei Jahre eine Begleitung stattfindet. Es geht aber auch darum, wie sich Fördersysteme im Kunst- und Kulturbereich verändern müssen, damit andere Akteur:innen gefördert werden, um inklusiver zu arbeiten, sich inklusiver zu öffnen und barrierefreier zu produzieren.

An eigenen Produktionen hat Un-Label inzwischen sieben Stück herausgebracht. Die neueste Produktion heißt »(We don't) [kehr]« und hatte im August 2021 im Kölner Fantasiegarten Odonien Premiere. In dem Stück beschäftigt sich das Künstler-Duo Jane Blond and that Stevil Kniewel alias Jana Zöll und Steven Solbrig mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von neuen Perspektiven darauf: »Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf und wo fängt Gewalt an?« Die beiden Künstler:innen kehren den Staub des Sozialsystems hervor und konfrontieren mit den Abgründen des üblichen Hilfsgestus. Anders als bei dem Theaterfestival ihres Vaters sind bei Un-Label professionelle Künstler:innen beteiligt, die nach den Empfehlungen der Landesverbände der Darstellenden Künste honoriert werden. Das entspricht nämlich auch der Grundphilosophie von Inklusion.

Lisette Reuter initially studied special-needs education. Her father in coproduction with the faculty for therapeutic pedagogy at the University of Cologne in 1984 initiated one of the first theater festivals for persons with special needs, and his daughter more or less professionalized this program. The Un-Label project was set up in Cologne in 2013. Its philosophy is actually quite simple: art and culture should be available to everyone. And so she struggles and campaigns to drive social and political progress to make possible that art and culture are accessible to everybody and that nobody is excluded from participation in cultural life. Other than with her father's theater festival, the Un-Label also features professional performers who are compensated on the basis of guidelines promulgated by the regional associations of performing arts.

INFO

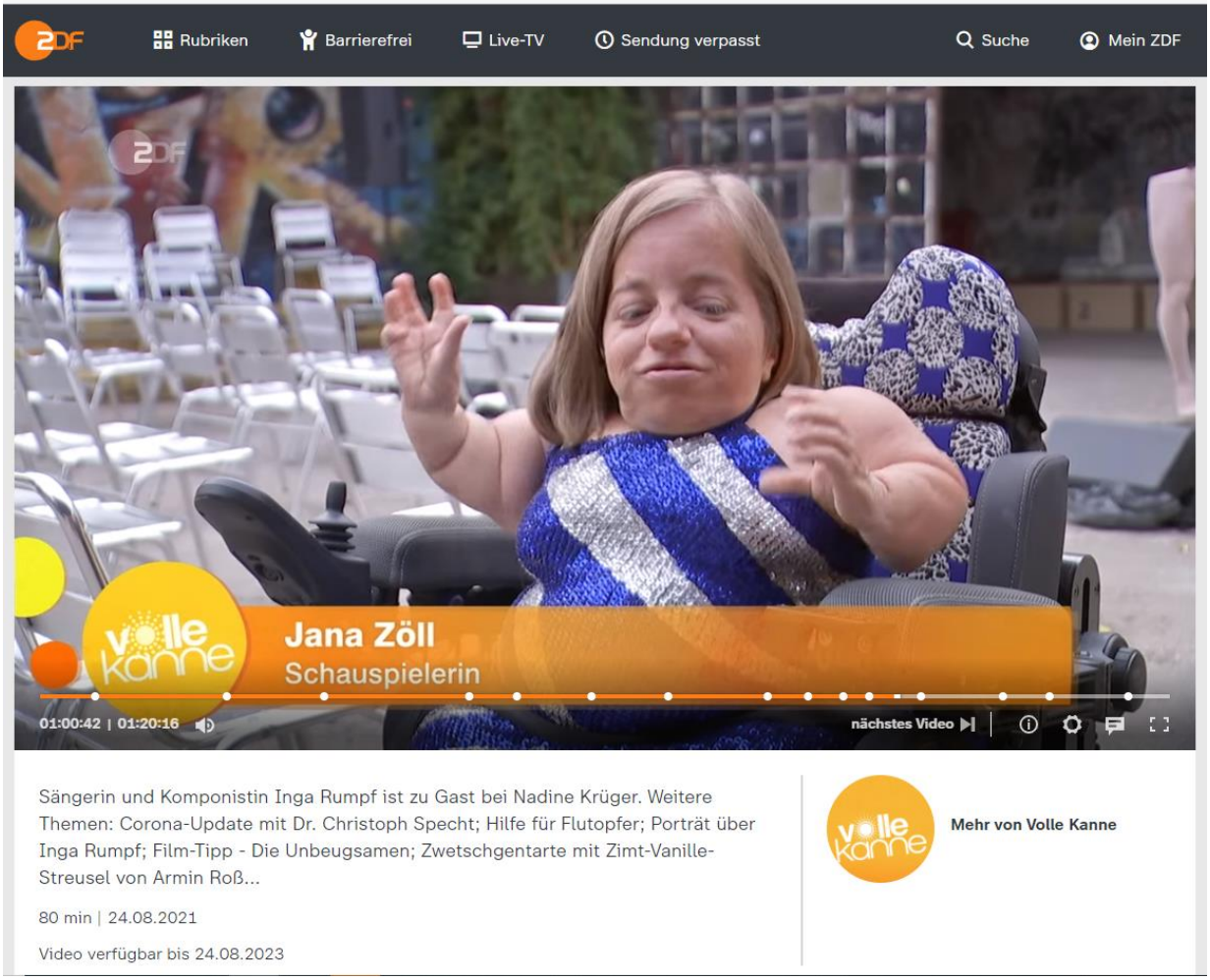
Un-Label Performing Arts Company, 50825 Köln

Kontaktdaten auf www.eventbranchenverzeichnis.de

ZDF Volle Kanne

24. August 2021, Beitrag ab 59:18 bis 1:02:40 (Länge ca. 3:22 min, verfügbar bis 24. August 2023)

https://www.zdf.de/verbraucher/volle-kanne/volle-kanne-mit-inga-rumpf-vom-24-august-2021-100.html



WDR 3 Mosaik

2. September 2021, 04:05 Minuten (verfügbar bis 2.9.2022)

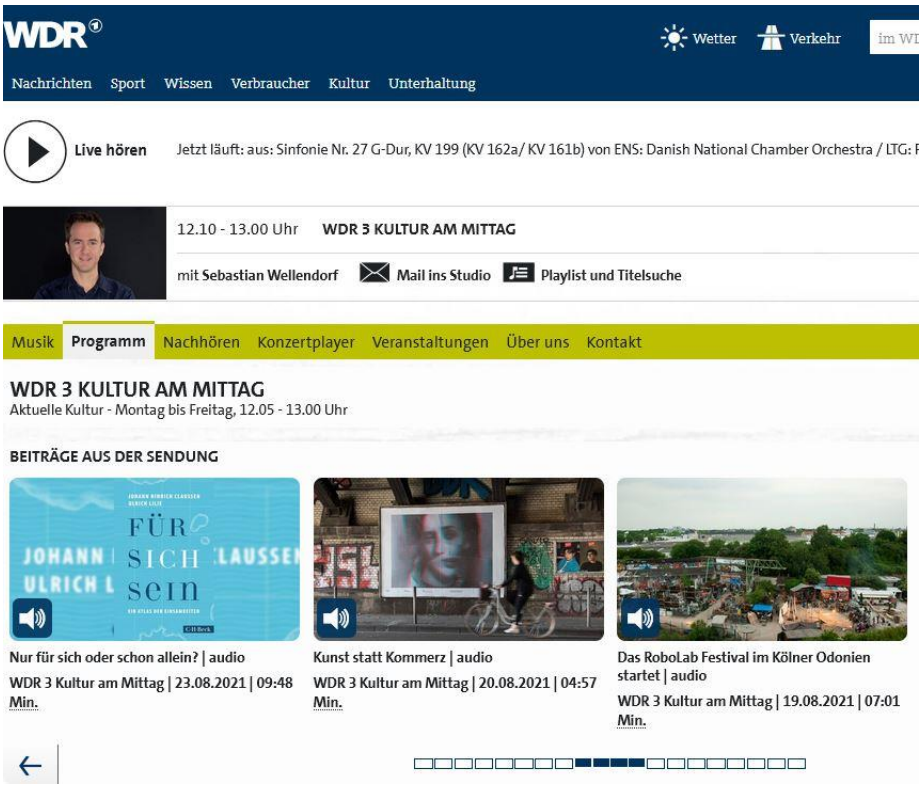
https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr3/wdr3-mosaik/audio-inklusion-und-kultur--theater-auf-die-ohren-100.html

WDR 3 Kultur am Mittag

19. August 2021, 7:01 Minuten (verfügbar bis 19.8.2022)

ab Minute 3:08 (We don't) [kehr]

https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr3/wdr3-kultur-am-mittag/audio-das-robolab-festival-im-koelner-odonien-startet-100.html



Kölner Stadtanzeiger

20. August 2021

Kunst ohne Barrieren

Das Robolab-Festival im Odonien ist eröffnet – Performance, Ausstellungen und Musik

VON ANNA WESTKÄMPER

Vor der barrierefreien Großskulptur im Odonien: Produzentin Lisette Reuter, Künstler Odo Rumpf und Organisator Nils Rottgardt

Ein deutschlandweit einzigartiges Labor für inklusive Kultur will das Robolab im Odonien sein. Zum zweiten Mal zeigen Projektleiter Nils Rottgardt und Künstler Odo Rumpf seit Donnerstag auf dem Gelände Performances, Musik, Literatur, Filme und bildende Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Behinderung.

Wobei das Robolab nicht als Projekt verstanden werden will, wie Rottgardt erklärt: „Ein Projekt hat immer einen Anfang und ein Ende. Das hier soll vielmehr der Auftakt für etwas Langfristiges sein." Nach der ersten Ausgabe des Robolabs im vergangenen Jahr, bei dem es eine neue Skulptur und eine Ausstellung zu sehen gab, ist das Event in diesem Jahr als Festival angelegt. „Mal sehen, was wir danach machen – es gibt keine feste Struktur", so Rottgardt.

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie der Stadt und durch die praktischen Arbeiten wolle man erproben, wie man das Odonien in den kommenden Jahren als Ort für inklusive Kultur nutzen kann. „Wir erschließen uns gemeinsam diesen Raum, um eine offene Gesellschaft zu simulieren – denn die braucht solche Orte", sagt Rottgardt.

Das passe auch zur Philosophie von Künstler Odo Rumpf, der mit dem Odonien einen Platz geschaffen habe, an dem sich viele wohlfühlen und der ein diverses Publikum anspricht. „In einem Theater hätten wir das so nicht machen können, denn allein der Raum und die Institution sorgen für eine Art der Hemmschwelle", so Produzentin Lisette Reuter von der „Un-Label Performing Arts Company" aus Köln, die mit „mixed abled" Künstlerinnen und Künstlern arbeitet – also Menschen mit und ohne Einschränkungen.

Gemeinsam mit dem Duo „Jane Blonde and that Stevil Kniewel" hat Reuter die Performance „We don't kehr" erarbeitet, die im Rahmen des Festivals mehrmals gezeigt wird. Steven Solbrig und Jana Zöll setzen sich darin mit verschiedenen Perspektiven auf das Thema Sorgearbeit auseinander. „In Deutschland herrscht eine Art Wohlfahrtsmodell und Hilfegestus in Bezug auf Menschen mit Behinderung, anstatt Barrieren für sie abzubauen und sie wirklich am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben zu lassen", erklärt Reuter.

Jana Zöll, eine der wenigen professionell ausgebildeten Schauspielerinnen mit Behinderung in Deutschland, habe zu ihr gesagt, „dass es das erste Stück sei, das wirklich zu ihr passt. Weil sie darin nicht versuchen muss, einem normativen Körper gerecht zu werden – den sie nun mal nicht hat."

Sowohl bei der Performance als auch in anderen Teilen des Festivals setze man auf eine „aesthetic of access", sagen Reuter und Rottgardt. „Dabei geht es darum, die Mittel der Barrierefreiheit nicht nur zusätzlich zu einer Darstellung hinzuzufügen, wie zum Beispiel eine Übersetzung in Gebärdensprache oder leichte Sprache, sondern sie selbst als künstlerisches Element einzusetzen", sagt Reuter.

In diversen Workshop-Serien haben die Teilnehmenden verschiedene Arbeiten entwickelt. „Eine Gruppe hat zum Beispiel einen Putzroboter gehackt, der nun über das Odonien-Gelände fährt und Höhenunterschiede markiert, die mit dem Rollstuhl nicht bewerkstelligt werden können", berichtet Rottgardt.

Rumpf hat im vergangenen Jahr eine Skulptur rund um ein altes Schiff geschaffen, die für die Künstlerinnen und Künstler mit Einschränkung barrierefrei nutzbar ist. „Mir ist natürlich die Ästhetik wichtig, die Skulptur muss stimmig sein. Ich arbeite ausschließlich mit Fundstücken und gebrauchten Dingen", so Rumpf. „Ich habe aber darauf geachtet, dass ein bespielbarer Raum mit Bühne entsteht, der von Menschen mit Behinderung genutzt werden kann. Es gibt einen Aufzug, und der Raum ist für sie vorteilhafter gestaltet als für uns. Wir müssen uns bücken, um durch das Schiff zu gehen, mit dem Rollstuhl ist die Höhe perfekt. Außerdem gehen die Fenster bis zum Boden, für die Sicht." Insgesamt sei eine Art Raumstation oder Rakete entstanden, die den Aufbruch in eine neue Welt symbolisieren soll.

„Das Odonien ist der ideale Ort für uns, denn es hat natürlich auch Strahlkraft in ganz Köln", sagt Nils Rottgardt. Bereits im vorigen Jahr habe man viele Besucherinnen und Besucher angezogen, „das war ein Riesen-Erfolg". „Wir freuen uns aber auch, wenn möglichst viele Leute kommen, die vom inklusiven Angebot profitieren."

Jana Zöll und Steven Solbrig in einer Szene aus „We don't kehr"

Fotos: Stefan Worring, Bernard Mischkowsky

DAS FESTIVAL

Das Robolab hat am Donnerstagabend mit einer Kurzfilm-Reihe begonnen, die sich mit der Diversität in der Filmbranche beschäftigt und der Frage, was Barrierefreiheit für den Film bedeutet. Am Freitag, 20. August, um 20.30 Uhr feiert die Performance „We don't kehr" Premiere. Der Termin ist ausverkauft, aber es gibt noch Tickets für die Aufführung am kommenden Montag. Auch am Samstag wird das Stück gezeigt, zudem findet an diesem Tag der interdisziplinäre Kulturtag statt, an dem alle anderen Aspekte des Festivals wie Musik und Ausstellungen präsentiert werden. Der Eintritt zum Festival ist frei, um Spenden wird gebeten. (awe)

www.robolab.online

Das Robolab-Festival im Odonien ist eröffnet – Performance, Ausstellungen und Musik

Kunst ohne Barrieren

von Anna Westkämper

Ein deutschlandweit einzigartiges Labor für inklusive Kultur will das Robolab im Odonien sein. Zum zweiten Mal zeigen Projektleiter Nils Rottgardt und Künstler Odo Rumpf seit Donnerstag auf dem Gelände Performances, Musik, Literatur, Filme und bildende Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Behinderung.

Wobei das Robolab nicht als Projekt verstanden werden will, wie Rottgardt erklärt: „Ein Projekt hat immer einen Anfang und ein Ende. Das hier soll vielmehr der Auftakt für etwas Langfristiges sein.“ Nach der ersten Ausgabe des Robolabs im vergangenen Jahr, bei dem es eine neue Skulptur und eine Ausstellung zu sehen gab, ist das Event in diesem Jahr als Festival angelegt. „Mal sehen, was wir danach machen – es gibt keine feste Struktur“, so Rottgardt.

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie der Stadt und durch die praktischen Arbeiten wolle man erproben, wie man das Odonien in den kommenden Jahren als Ort für inklusive Kultur nutzen kann. „Wir erschließen uns gemeinsam diesen Raum, um eine offene Gesellschaft zu simulieren – denn die braucht solche Orte“, sagt Rottgardt.

Das passe auch zur Philosophie von Künstler Odo Rumpf, der mit dem Odonien einen Platz geschaffen habe, an dem sich viele wohlfühlen und der ein diverses Publikum anspricht. „In einem Theater hätten wir das so nicht machen können, denn allein der Raum und die Institution sorgen für eine Art der Hemmschwelle“, so Produzentin Lisette Reuter von der „Un-Label Performing Arts Company“ aus Köln, die mit „mixed abled“ Künstlerinnen und Künstlern arbeitet – also Menschen mit und ohne Einschränkungen.

Gemeinsam mit dem Duo „Jane Blonde and that Stevil Kniewel“ hat Reuter die Performance „We don’t kehr“ erarbeitet, die im Rahmen des Festivals mehrmals gezeigt wird. Steven Solbrig und Jana Zöll setzen sich darin mit verschiedenen Perspektiven auf das Thema Sorgearbeit auseinander. „In Deutschland herrscht eine Art Wohlfahrtsmodell und Hilfegestus in Bezug auf Menschen mit Behinderung, anstatt Barrieren für sie abzubauen und sie wirklich am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben zu lassen“, erklärt Reuter.

Jana Zöll, eine der wenigen professionell ausgebildeten Schauspielerinnen mit Behinderung in Deutschland, habe zu ihr gesagt, „dass es das erste Stück sei, das wirklich zu ihr passt. Weil sie darin nicht versuchen muss, einem normativen Körper gerecht zu werden – den sie nun mal nicht hat."

Sowohl bei der Performance als auch in anderen Teilen des Festivals setze man auf eine „aesthetic of access", sagen Reuter und Rottgardt. „Dabei geht es darum, die Mittel der Barrierefreiheit nicht nur zusätzlich zu einer Darstellung hinzuzufügen, wie zum Beispiel eine Übersetzung in Gebärdensprache oder leichte Sprache, sondern sie selbst als künstlerisches Element einzusetzen", sagt Reuter.

In diversen Workshop-Serien haben die Teilnehmenden verschiedene Arbeiten entwickelt. „Eine Gruppe hat zum Beispiel einen Putzroboter gehackt, der nun über das Odonien-Gelände fährt und Höhenunterschiede markiert, die mit dem Rollstuhl nicht bewerkstelligt werden können", berichtet Rottgardt.

Rumpf hat im vergangenen Jahr eine Skulptur rund um ein altes Schiff geschaffen, die für die Künstlerinnen und Künstler mit Einschränkung barrierefrei nutzbar ist. „Mir ist natürlich die Ästhetik wichtig, die Skulptur muss stimmig sein. Ich arbeite ausschließlich mit Fundstücken und gebrauchten Dingen", so Rumpf. „Ich habe aber darauf geachtet, dass ein bespielbarer Raum mit Bühne entsteht, der von Menschen mit Behinderung genutzt werden kann. Es gibt einen Aufzug, und der Raum ist für sie vorteilhafter gestaltet als für uns. Wir müssen uns bücken, um durch das Schiff zu gehen, mit dem Rollstuhl ist die Höhe perfekt. Außerdem gehen die Fenster bis zum Boden, für die Sicht." Insgesamt sei eine Art Raumstation oder Rakete entstanden, die den Aufbruch in eine neue Welt symbolisieren soll.

„Das Odonien ist der ideale Ort für uns, denn es hat natürlich auch Strahlkraft in ganz Köln", sagt Nils Rottgardt. Bereits im vorigen Jahr habe man viele Besucherinnen und Besucher angezogen, „das war ein Riesen-Erfolg". „Wir freuen uns aber auch, wenn möglichst viele Leute kommen, die vom inklusiven Angebot profitieren."

DAS FESTIVAL

Das Robolab hat am Donnerstagabend mit einer Kurzfilm-Reihe begonnen, die sich mit der Diversität in der Filmbranche beschäftigt und der Frage, was Barrierefreiheit für den Film bedeutet. Am Freitag, 20. August, um 20.30 Uhr feiert die Performance „We don't kehr" Premiere. Der Termin ist ausverkauft, aber es gibt noch Tickets für die Aufführung am

kommenden Montag. Auch am Samstag wird das Stück gezeigt, zudem findet an diesem Tag der interdisziplinäre Kulturtag statt, an dem alle anderen Aspekte des Festivals wie Musik und Ausstellungen präsentiert werden. Der Eintritt zum Festival ist frei, um Spenden wird gebeten. *(awe)*

www.robolab.online

Kölnische Rundschau

19. August 2021

Inklusives Kulturfestival startet in Odonien

„Robolab" präsentiert Filme, Kunst und Musik von Menschen mit und ohne Behinderungen

Das „Robolab"-Festival für inklusive Kunst geht in die zweite Runde. Nach dem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Jahr gibt es auf dem Odonien-Gelände an der Hornstraße 85 vom 19. bis 24. August wieder jede Menge Filme, Performances, Musik, Literatur und Kunstwerke, die sich auf unterschiedlichste Weise mit Behinderungen auseinandersetzen. Künstler Odo Rumpf (60) und Produzent Nils Rottgardt (42) hatten 2020 mit „Robolab" eine begehbare Großskulptur geschaffen, die als „Labor für inklusive, spartenübergreifende Kunst- und Kulturprojekte" dient.

Das Künstlerduo Jana Zöll und Steven Solbrig präsentiert heute in Odonien seine Performance „(We don't) [kehr]" als Uraufführung im Rahmen des inklusiven „Robolab"-Festivals. Foto: Nabil Hanano

Projekt soll zur dauerhaften Einrichtung werden

Nachdem dort in den vergangenen Monaten wieder diverse Workshops stattgefunden haben, wird das Festival heute Abend um 21 Uhr mit Kurzfilmen eröffnet, die – mal dokumentarisch, mal fiktional – einen nicht-alltäglichen Blick auf die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen werfen. Darunter ist „Veronika" – das einfühlsame Filmporträt einer außergewöhnlichen autistischen Frau, die ein ausgeklügeltes Zeichensystem entwickelt hat, um mit ihren Mitmenschen zu kommunizieren. Die Filme und eine Podiumsdiskussion dazu werden in Gebärdensprache und Leichte Sprache übersetzt.

Am Freitag, 20. August, wird um 20.30 Uhr in Odonien die Performance „(We don't) [kehr]" uraufgeführt. Das Künstlerduo Jana Zöll und Steven Solbrig beschäftigt sich darin mit „Care-Arbeit", also Pflege und Hilfen für Menschen, die darauf angewiesen sind, wie Ältere und Menschen mit Behinderung. Dabei werden Abhängigkeiten und Hierarchien, gesellschaftliche Vorstellungen und Beziehungsdynamiken thematisiert.

Die Künstler, die selbst mit Beeinträchtigungen leben – Jana Zöll sitzt im Rollstuhl –, haben die Performance selbst entwickelt und inszeniert. „Das ist bislang einmalig in Deutschland", betont Produzentin Lisette Reuter von der „Un-Label Performing Arts Company". Im Stück werden Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente eingesetzt. „Die Gebärdensprache ist keine bloße Übersetzung, sondern Teil des Gesamtbilds. Das künstlerische Vokabular wird so erweitert." „(We don't) [kehr]" ist auch am Samstag und Montag jeweils ab 20.30 Uhr zu sehen.

Für Samstag, 21. August, kündigen die Veranstalter den „Höhepunkt der diesjährigen Robolab-Saison" an. Ab 17 Uhr gibt es in Odonien Jazz und elektronische Musik. Odo Rumpf, Rostgaard und andere Künstler präsentieren Skulpturen, und Studenten der Köln International School of Design (KISD) an der TH Köln zeigen ihre kinetischen Entwürfe für ein barrierefreies Odonien. Sie haben auch einen Gasbrenner konstruiert, dessen Flamme durch Musik gesteuert wird.

Für die Zukunft schmieden die Macher neue Pläne. Zurzeit wird ein Konzept erstellt, wie „Robolab" zu einer dauerhaften inklusiven Kultur-Einrichtung in Köln werden kann. „Das Projekt soll weiter organisch wachsen und Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenbringen", erläutert Nils Rottgardt. „Robolab ist ein eigenes starkes Projekt, das hier in Odonien seinen Standort gefunden hat", ergänzt Odo Rumpf. Vom 10. bis 12. September wird er auf dem Odonien-Gelände eine neue Show der Performancetruppe „Le Piston Errant" aus Frankreich präsentieren.

www.robolab.online

Michael Fuchs

Köln Persönlich

Inklusives Kulturfestival startet in Odonien

von Michael Fuchs

Das „Robolab"-Festival für inklusive Kunst geht in die zweite Runde. Nach dem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Jahr gibt es auf dem Odonien-Gelände an der Hornstraße 85 vom 19. bis 24. August wieder jede Menge Filme, Performances, Musik, Literatur und Kunstwerke, die sich auf unterschiedlichste Weise mit Behinderungen auseinandersetzen. Künstler Odo Rumpf (60) und Produzent Nils Rottgardt (42) hatten 2020 mit „Robolab" eine begehbare Großskulptur geschaffen, die als „Labor für inklusive, spartenübergreifende Kunst- und Kulturprojekte" dient.

Projekt soll zur dauerhaften Einrichtung werden

Nachdem dort in den vergangenen Monaten wieder diverse Workshops stattgefunden haben, wird das Festival heute Abend um 21 Uhr mit Kurzfilmen eröffnet, die – mal dokumentarisch, mal fiktional – einen nicht-alltäglichen Blick auf die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen werfen. Darunter ist „Veronika“ – das einfühlsame Filmporträt einer außergewöhnlichen autistischen Frau, die ein ausgeklügeltes Zeichensystem entwickelt hat, um mit ihren Mitmenschen zu kommunizieren. Die Filme und eine Podiumsdiskussion dazu werden in Gebärdensprache und Leichte Sprache übersetzt.

Am Freitag, 20. August, wird um 20.30 Uhr in Odonien die Performance „(We don’t) [kehr]“ uraufgeführt. Das Künstlerduo Jana Zöll und Steven Solbrig beschäftigt sich darin mit „Care-Arbeit“, also Pflege und Hilfen für Menschen, die darauf angewiesen sind, wie Ältere und Menschen mit Behinderung. Dabei werden Abhängigkeiten und Hierarchien, gesellschaftliche Vorstellungen und Beziehungsdynamiken thematisiert.

Die Künstler, die selbst mit Beeinträchtigungen leben – Jana Zöll sitzt im Rollstuhl –, haben die Performance selbst entwickelt und inszeniert. „Das ist bislang einmalig in Deutschland“, betont Produzentin Lisette Reuter von der „Un-Label Performing Arts Company“. Im Stück werden Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente eingesetzt. „Die Gebärdensprache ist keine bloße Übersetzung, sondern Teil des Gesamtbilds. Das künstlerische Vokabular wird so erweitert.“ „(We don’t) [kehr]“ ist auch am Samstag und Montag jeweils ab 20.30 Uhr zu sehen.

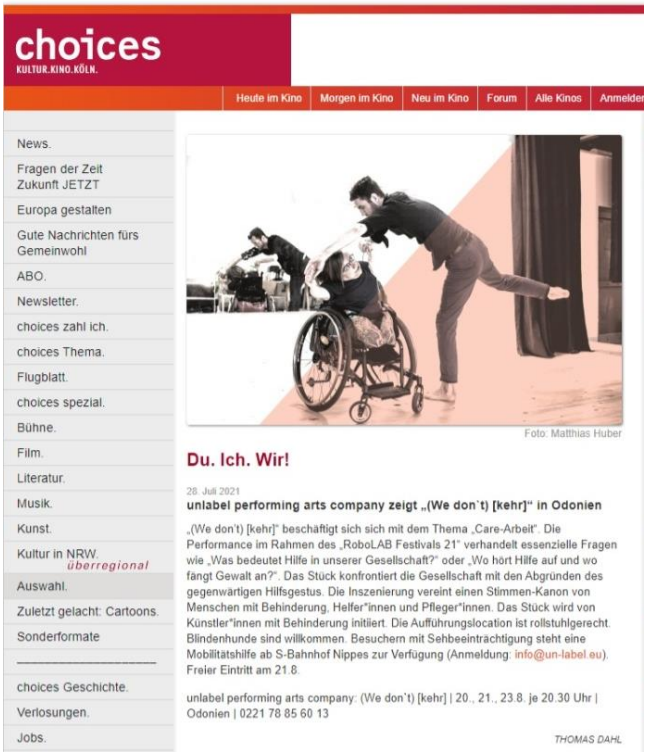
Für Samstag, 21. August, kündigen die Veranstalter den „Höhepunkt der diesjährigen Robolab-Saison“ an. Ab 17 Uhr gibt es in Odonien Jazz und elektronische Musik. Odo Rumpf, Rostgaard und andere Künstler präsentieren Skulpturen, und Studenten der Köln International School of Design (KISD) an der TH Köln zeigen ihre kinetischen Entwürfe für ein barrierefreies Odonien. Sie haben auch einen Gasbrenner konstruiert, dessen Flamme durch Musik gesteuert wird.

Für die Zukunft schmieden die Macher neue Pläne. Zurzeit wird ein Konzept erstellt, wie „Robolab“ zu einer dauerhaften inklusiven Kultur-Einrichtung in Köln werden kann. „Das Projekt soll weiter organisch wachsen und Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenbringen“, erläutert Nils Rottgardt. „Robolab ist ein eigenes starkes Projekt, das hier in Odonien seinen Standort gefunden hat“, ergänzt Odo Rumpf. Vom 10. bis 12. September wird er auf dem Odonien-Gelände eine neue Show der Performancetruppe „Le Piston Errant“ aus Frankreich präsentieren.
www.robolab.online

Choices

28. Juli 2021

https://www.choices.de/du-ich-wir



choices
KULTUR.KINO.KÖLN.

Heute im Kino | Morgen im Kino | Neu im Kino | Forum | Alle Kinos | Anmelden

News.
Fragen der Zeit Zukunft JETZT
Europa gestalten
Gute Nachrichten fürs Gemeinwohl
ABO.
Newsletter.
choices zahl ich.
choices Thema.
Flugblatt.
choices spezial.
Bühne.
Film.
Literatur.
Musik.
Kunst.
Kultur in NRW. *überregional*
Auswahl.
Zuletzt gelacht: Cartoons.
Sonderformate
choices Geschichte.
Verlosungen.
Jobs.

Foto: Matthias Huber

Du. Ich. Wir!

28. Juli 2021

unlabel performing arts company zeigt „(We don`t) [kehr]" in Odonien

„(We don't) [kehr]" beschäftigt sich sich mit dem Thema „Care-Arbeit". Die Performance im Rahmen des „RoboLAB Festivals 21" verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft?" oder „Wo hört Hilfe auf und wo fängt Gewalt an?". Das Stück konfrontiert die Gesellschaft mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus. Die Inszenierung vereint einen Stimmen-Kanon von Menschen mit Behinderung, Helfer*innen und Pfleger*innen. Das Stück wird von Künstler*innen mit Behinderung initiiert. Die Aufführungslocation ist rollstuhlgerecht. Blindenhunde sind willkommen. Besuchern mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes zur Verfügung (Anmeldung: info@un-label.eu). Freier Eintritt am 21.8.

unlabel performing arts company: (We don`t) [kehr] | 20., 21., 23.8. je 20.30 Uhr | Odonien | 0221 78 85 60 13

THOMAS DAHL

unlabel performing arts company zeigt „(We don`t) [kehr]" in Odonien

Du. Ich. Wir!

„(We don't) [kehr]" beschäftigt sich sich mit dem Thema „Care-Arbeit". Die Performance im Rahmen des „RoboLAB Festivals 21" verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft?" oder „Wo hört Hilfe auf und wo fängt Gewalt an?". Das Stück konfrontiert die Gesellschaft mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus. Die Inszenierung vereint einen Stimmen-Kanon von Menschen mit Behinderung, Helfer*innen und Pfleger*innen. Das Stück wird von Künstler*innen mit Behinderung initiiert. Die Aufführungslocation ist rollstuhlgerecht. Blindenhunde sind willkommen. Besuchern mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes zur Verfügung (Anmeldung: info@un-label.eu). Freier Eintritt am 21.8.

unlabel performing arts company: (We don`t) [kehr] | 20., 21., 23.8. je 20.30 Uhr | Odonien | 0221 78 85 60 13

kritik-gestalten.de

17. August 2021

Kritik—gestalten.de

Neue Blicke auf Freies Theater

Tipp 6: (We don't) [kehr]
Wo: Odonien - Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr. 85, 50823 Köln
Wann: 20. (Premiere), 21. + 23.8.

Das Kölner Un-Label hat ein europaweites Netzwerk von Kulturschaffenden mit und ohne Behinderung geschaffen. Auf dem lauschigen Blech-Spielplatz der Kunst, dem „Freistaat" Odonien, bringen sie das Stück des Künstler-Duos „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) heraus. Wo wird Hilfe für Performer:innen mit Behinderung und Assistenzbedarf in unserer Gesellschaft zum Instrument zur Erschaffung von Abhängigkeit? „(We don't) [kehr]" will nicht nur die sozialen Mechanismen von Hilfe offenlegen, sondern auch den Produktionsprozess ihrer eigenen Stücke-Entwicklung. Dazu gibt es jetzt bereits ein spannendes multimediales Konzeptionstagebuch und eine Podcast-Folge aus dem Künstlerhaus-Mousonturm.

Tipp 6: (We don't) [kehr]

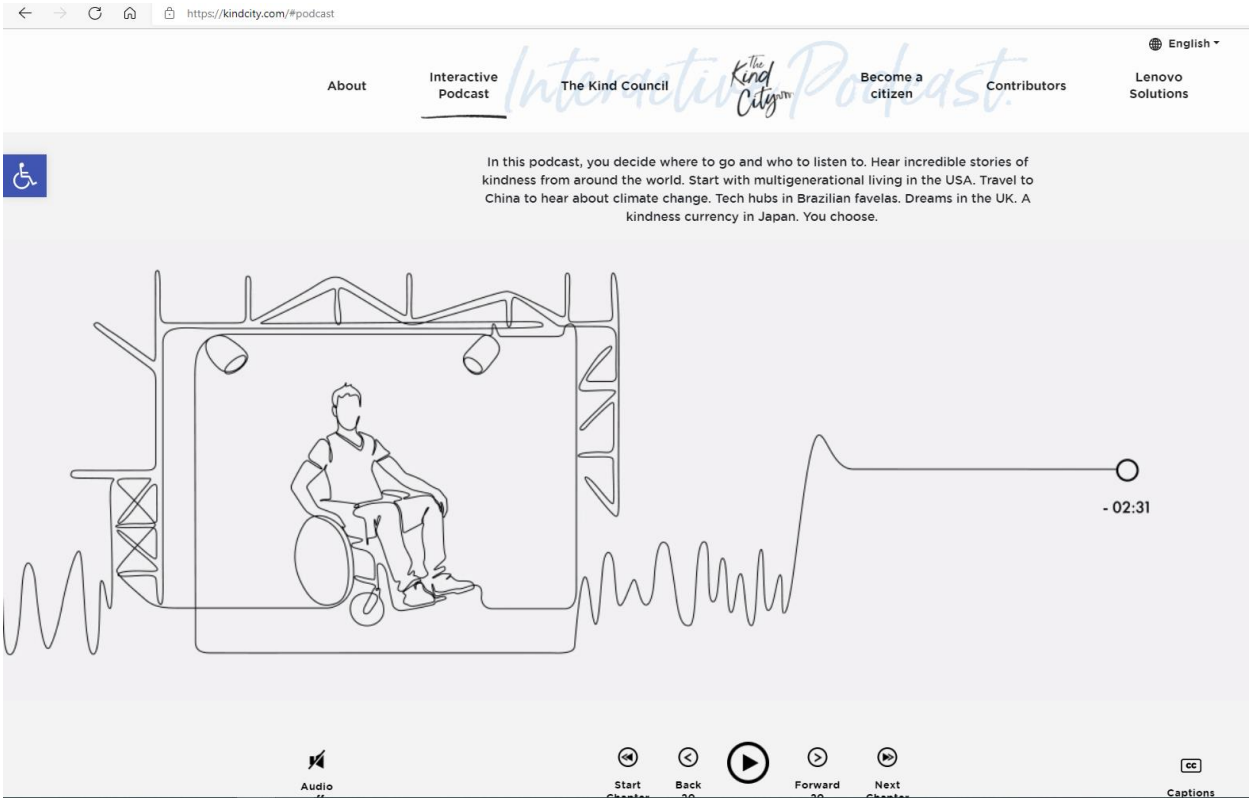
Wo: Odonien - Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr. 85, 50823 Köln
Wann: 20. (Premiere), 21. + 23.8.

Das Kölner Un-Label hat ein europaweites Netzwerk von Kulturschaffenden mit und ohne Behinderung geschaffen. Auf dem lauschigen Blech-Spielplatz der Kunst, dem „Freistaat" Odonien, bringen sie das Stück des Künstler-Duos „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) heraus. Wo wird Hilfe für Performer:innen mit Behinderung und Assistenzbedarf in unserer Gesellschaft zum Instrument zur Erschaffung von Abhängigkeit? „(We don't) [kehr]" will nicht nur die sozialen Mechanismen von Hilfe offenlegen, sondern auch den Produktionsprozess ihrer eigenen Stücke-Entwicklung. Dazu gibt es jetzt bereits ein spannendes multimediales Konzeptionstagebuch und eine Podcast-Folge aus dem Künstlerhaus-Mousonturm.

The Kind City

https://kindcity.com/#podcast

Interaktiver Podcast von Amy Zayed



Stadtrevue

Printausgabe Juli/August 2021

FR 20.08.

Foto: Unlabel Performing Arts Company

(We don't) [Kehr]

In ihrer Performance stellen Jana Zöll und Steven Solbrig, ein Duo mit Behinderung, die essenziellen Fragen: Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht? Und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Auf der Bühne wirbeln sie den Staub des Sozialsystems auf und konfrontieren mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus. Entwickelt wurde das Stück von der Unlabel Performing Arts Company, inklusive Gebärdensprachendolmetscher*in und integrierter Audiodeskription. Odonien, 20:30 Uhr

SA 21.08.

Foto: Jörn Neumann

RoboLab Festival

RoboLAB, Kölns 2020 eröffneter Ort für interdisziplinäre mixed-abled Kunstprojekte auf dem Odonien-Gelände, präsentiert ein Festivalprogramm mit Performances, Film, Musik, Literatur und Bildender Kunst. Heute auf der Bühne: Musik mit Saxophon, Piano und Bass, Skulpturen von Odo Rumpf, Rostgaard und weiteren Künstler*innen, sowie Robotik, also künstlerische kinetische Entwürfe für ein barrierefreies Odonien. Auch die Performance »(We don't) [Kehr]« ist heute noch einmal zu sehen. Mehr Infos im Netz unter robolab.online. Odonien, 17 Uhr

VOLUME UP

Tanzhaus NRW Düsseldorf
15:00 **Zwoisy Mears-Clarke** »Geneigter«, UA, Infos: tanzhaus-nrw.de

THEATER

Brotfabrik Bonn
19:30 **Touch** (UA), Künstlerische Leitung: Tina Jücker, Claus Overkamp, Junges Ensemble Marabu

GOP Varieté-Theater Bonn
18:00 **Camping** Artistik u. Varieté-Show. Ort: Karl-Carstens-Str. 1

Odonien
20:30 **(We don't) Kehr** von Un:Label Company, *RoboLab Festival*

Volksbühne am Rudolfplatz
19:30 **Himmel und Kölle** Musical von Dietmar Jacobs u. Moritz Netenjakob

WESTWIND-FESTIVAL

Comedia Theater
20:30 **Werther in Love** frei nach J.W. Goethe, Junges Theater, ab 15 J.

Kölner Künstler Theater
14:00 u. 17:00 **W.H.A.M. Weißer Heterosexueller Alter Mann** Ensemble: c.t.201, Koproduktion mit studiobühneköln

KLEINKUNST

Atelier Theater
20:00 **Wohl bekloppt geworden - Die Comedy Mix Show** mit wechselnder Bestezung, Comedy

KUNST

Museum Ludwig
10:00 -18:00 **Zusammen dafür und dagegen** 7. Teil der Ausstellungsreihe *Hier und Jetzt im Museum Ludwig*, Eröffnung, bis 23.1.22

NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste

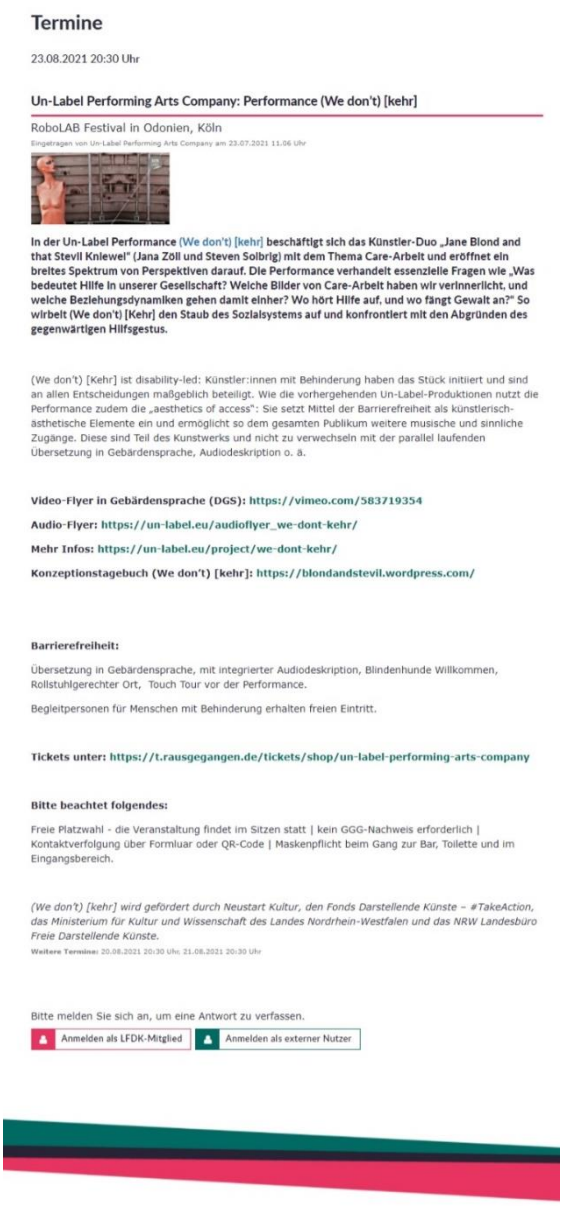
23. Juli 2021

https://www.nrw-lfdk.de/app/pinnwand/termine/1108/2

Termine

23.08.2021 20:30 Uhr

Un-Label Performing Arts Company: Performance (We don’t) [kehr]



Termine

23.08.2021 20:30 Uhr

Un-Label Performing Arts Company: Performance (We don't) [kehr]

RoboLAB Festival in Odonien, Köln

Eingetragen von Un-Label Performing Arts Company am 23.07.2021 11.06 Uhr

In der Un-Label Performance (We don't) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?" So wirbelt (We don't) [Kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don't) [Kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access": Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Video-Flyer in Gebärdensprache (DGS): https://vimeo.com/583719354

Audio-Flyer: https://un-label.eu/audioflyer_we-dont-kehr/

Mehr Infos: https://un-label.eu/project/we-dont-kehr/

Konzeptionstagebuch (We don't) [kehr]: https://blondandstevil.wordpress.com/

Barrierefreiheit:

Übersetzung in Gebärdensprache, mit integrierter Audiodeskription, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort, Touch Tour vor der Performance.

Begleitpersonen für Menschen mit Behinderung erhalten freien Eintritt.

Tickets unter: https://t.rausgegangen.de/tickets/shop/un-label-performing-arts-company

Bitte beachtet folgendes:

Freie Platzwahl - die Veranstaltung findet im Sitzen statt | kein GGG-Nachweis erforderlich | Kontaktverfolgung über Formluar oder QR-Code | Maskenpflicht beim Gang zur Bar, Toilette und im Eingangsbereich.

(We don't) [kehr] wird gefördert durch Neustart Kultur, den Fonds Darstellende Künste – #TakeAction, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste.

Weitere Termine: 20.08.2021 20:30 Uhr, 21.08.2021 20:30 Uhr

Bitte melden Sie sich an, um eine Antwort zu verfassen.

Anmelden als LFDK-Mitglied | Anmelden als externer Nutzer

RoboLAB Festival in Odonien, Köln

Eingetragen von Un-Label Performing Arts Company am 23.07.2021 11.06 Uhr

In der Un-Label Performance (We don’t) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don’t) [Kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don’t) [Kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Video-Flyer in Gebärdensprache (DGS): https://vimeo.com/583719354

Audio-Flyer: https://un-label.eu/audioflyer_we-dont-kehr/

Mehr Infos: https://un-label.eu/project/we-dont-kehr/

Konzeptionstagebuch (We don't) [kehr]: https://blondandstevil.wordpress.com/

Barrierefreiheit:

Übersetzung in Gebärdensprache, mit integrierter Audiodeskription, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort, Touch Tour vor der Performance.

Begleitpersonen für Menschen mit Behinderung erhalten freien Eintritt.

Tickets unter: https://t.rausgegangen.de/tickets/shop/un-label-performing-arts-company

Bitte beachtet folgendes:

Freie Platzwahl - die Veranstaltung findet im Sitzen statt | kein GGG-Nachweis erforderlich | Kontaktverfolgung über Formluar oder QR-Code | Maskenpflicht beim Gang zur Bar, Toilette und im Eingangsbereich.

(We don't) [kehr] wird gefördert durch Neustart Kultur, den Fonds Darstellende Künste – #TakeAction, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste.

Weitere Termine: 20.08.2021 20:30 Uhr, 21.08.2021 20:30 Uhr

Kulturserver NRW | CultureBase

6. August 2021

https://www.kulturserver-nrw.de/de_DE/we-don-t-kehr
https://www.culturebase.org/de_DE/we-don-t-kehr

(We don’t) [kehr]

Eine Performance der Un-Label Performing Arts Company

(We don’t) [kehr]

Performance, kunst und kultur

Vorheriger Artikel | Nächster Artikel

06.08.2021

zur Übersicht

Eine Performance der Un-Label Performing Arts Company

Alle Vorstellungen finden im Rahmen des RoboLAB Festivals 21 statt.
Ort: Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr.85, 50823 Köln
Karten: Freitag, 20.8. und Montag, 23.8. 12,00 € / 8,00 € (erm.). Samstag, 21.8. Eintritt frei – um einen Solibeitrag für das Festival wird gebeten. Karten bzw. Platzreservierung für Sa unter https://t.rausgegangen.de/tickets/shop/un

Die vom Künstler:innen-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) entwickelte Un-Label Performance (We don’t) [kehr] eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven auf das Thema Care-Arbeit. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don’t) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

In der Vorbereitung des Stücks haben „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ zahlreiche Interviews geführt, um verschiedene Sichtweisen auf Assistenz, Care und Hilfe in das Stück mit einzubeziehen. Entstanden ist ein Kanon aus Stimmen von Menschen mit Behinderung, Helfer:innen und Pfleger:innen, der von Martin Widyanata musikalisch begleitet wird.

(We don’t) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem Methoden von „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Uraufführung: 20. August, 20.30 Uhr
Weitere Termine: 21. August und 23. August, 20.30 Uhr
Video-Flyer in Gebärdensprache **(DGS)**: **https://vimeo.com/583719354**
Hier geht es zum **Audio-Flyer**
Hier geht es zum **Konzeptionstagebuch**
Mehr Infos

Barrierefreiheit
Teilintegrierte Gebärdensprache und Übersetzung in Gebärdensprache
Mit integrierter Audiodeskription
Tastführung (Touch Tour vor der Performance)
Rollstuhlgerechter Ort
Blindenhunde willkommen
Am Samstag 21. August: Übersetzung in Leichte Sprache
Besucher:innen mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung (Anmeldung unter: info@un-label.eu)

Alle Vorstellungen finden im Rahmen des RoboLAB Festivals 21 statt.

Ort: Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr.85, 50823 Köln

Karten: Freitag, 20.8. und Montag, 23.8. 12,00 € / 8,00 € (erm.). Samstag, 21.8. Eintritt frei – um einen Solibeitrag für das Festival wird gebeten. Karten bzw. Platzreservierung für Sa unter https://t.rausgegangen.de/tickets/shop/un-label-performing-arts-company

Die vom Künstler:innen-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) entwickelte Un-Label Performance (We don’t) [kehr] eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven auf das Thema Care-Arbeit. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don’t) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

In der Vorbereitung des Stücks haben „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ zahlreiche Interviews geführt, um verschiedene Sichtweisen auf Assistenz, Care und Hilfe in das Stück mit einzubeziehen. Entstanden ist ein Kanon aus Stimmen von Menschen mit Behinderung, Helfer:innen und Pfleger:innen, der von Martin Widyanata musikalisch begleitet wird.

(We don’t) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem Methoden von „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Uraufführung: 20. August, 20.30 Uhr

Weitere Termine: 21. August und 23. August, 20.30 Uhr

Video-Flyer in Gebärdensprache (DGS): https://vimeo.com/583719354
Hier geht es zum Audio-Flyer

Hier geht es zum Konzeptionstagebuch
Mehr Infos

Barrierefreiheit

Teilintegrierte Gebärdensprache und Übersetzung in Gebärdensprache
Mit integrierter Audiodeskription
Tastführung (Touch Tour vor der Performance)
Rollstuhlgerechter Ort
Blindenhunde willkommen
Am Samstag 21. August: Übersetzung in Leichte Sprache

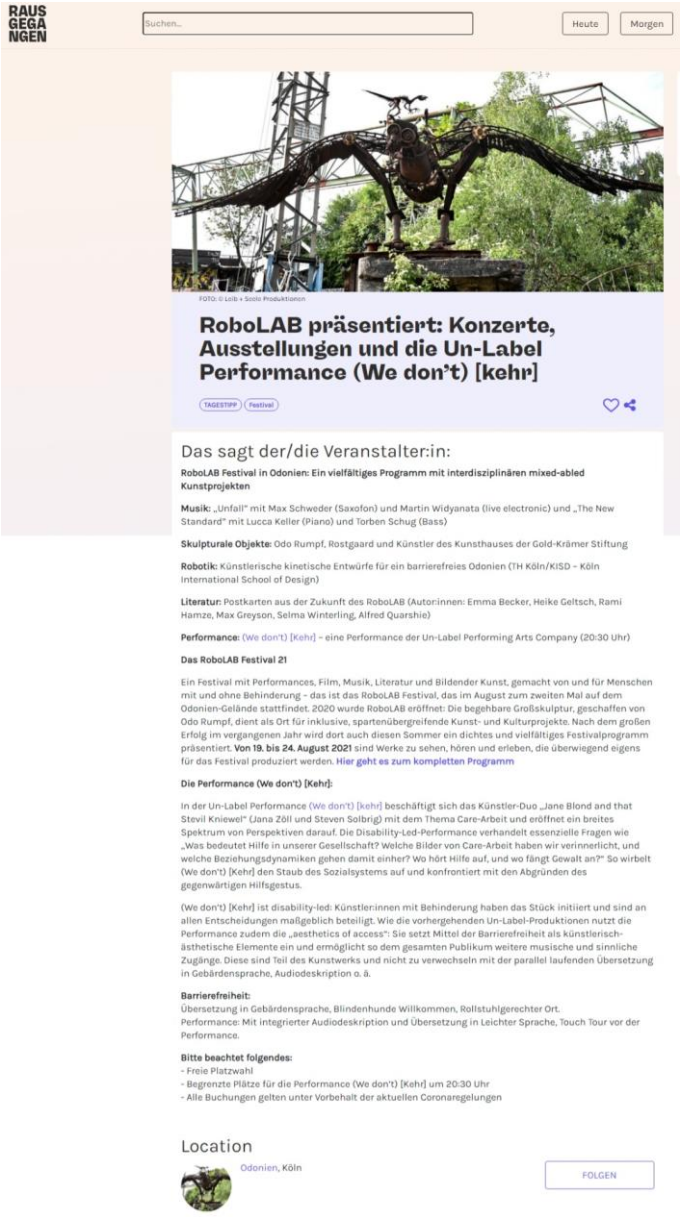
Besucher:innen mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung (Anmeldung unter: info@un-label.eu)

Rausgegangen Köln

Tagestipp vom 21. August 2021

https://rausgegangen.de/events/2021-08-21-17-00-odonien-robolab-prasentiert-konzerte-ausstellungen-und-die-un-label-

RoboLAB präsentiert: Konzerte, Ausstellungen und die Un-Label Performance (We don’t) [kehr]



RAUS GEGA NGEN

Suchen...

Heute | Morgen

FOTO: © Leib + Seele Produktionen

RoboLAB präsentiert: Konzerte, Ausstellungen und die Un-Label Performance (We don’t) [kehr]

TAGESTIPP | Festival

Das sagt der/die Veranstalter:in:

RoboLAB Festival in Odonien: Ein vielfältiges Programm mit interdisziplinären mixed-abled Kunstprojekten

Musik: „Unfall“ mit Max Schweder (Saxofon) und Martin Widyanata (live electronic) und „The New Standard“ mit Lucca Keller (Piano) und Torben Schug (Bass)

Skulpturale Objekte: Odo Rumpf, Rostgaard und Künstler des Kunsthauses der Gold-Krämer Stiftung

Robotik: Künstlerische kinetische Entwürfe für ein barrierefreies Odonien (TH Köln/KISD – Köln International School of Design)

Literatur: Postkarten aus der Zukunft des RoboLAB (Autor:innen: Emma Becker, Heike Geltsch, Rami Hamze, Max Greyson, Selma Winterling, Alfred Quarshie)

Performance: (We don't) [Kehr] – eine Performance der Un-Label Performing Arts Company (20:30 Uhr)

Das RoboLAB Festival 21

Ein Festival mit Performances, Film, Musik, Literatur und Bildender Kunst, gemacht von und für Menschen mit und ohne Behinderung – das ist das RoboLAB Festival, das im August zum zweiten Mal auf dem Odonien-Gelände stattfindet. 2020 wurde RoboLAB eröffnet: Die begehbare Großskulptur, geschaffen von Odo Rumpf, dient als Ort für inklusive, spartenübergreifende Kunst- und Kulturprojekte. Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr wird dort auch diesen Sommer ein dichtes und vielfältiges Festivalprogramm präsentiert. **Von 19. bis 24. August 2021** sind Werke zu sehen, hören und erleben, die überwiegend eigens für das Festival produziert werden. **Hier geht es zum kompletten Programm**

Die Performance (We don't) [Kehr]:

In der Un-Label Performance (We don't) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Disability-Led-Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don't) [Kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don't) [Kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Barrierefreiheit:
Übersetzung in Gebärdensprache, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort.
Performance: Mit integrierter Audiodeskription und Übersetzung in Leichter Sprache, Touch Tour vor der Performance.

Bitte beachtet folgendes:
- Freie Platzwahl
- Begrenzte Plätze für die Performance (We don't) [Kehr] um 20:30 Uhr
- Alle Buchungen gelten unter Vorbehalt der aktuellen Coronaregelungen

Location

Odonien, Köln

FOLGEN

Das sagt der/die Veranstalter:in:

RoboLAB Festival in Odonien: Ein vielfältiges Programm mit interdisziplinären mixed-abled Kunstprojekten

Musik: „Unfall" mit Max Schweder (Saxofon) und Martin Widyanata (live electronic) und „The New Standard" mit Lucca Keller (Piano) und Torben Schug (Bass)

Skulpturale Objekte: Odo Rumpf, Rostgaard und Künstler des Kunsthauses der Gold-Krämer Stiftung

Robotik: Künstlerische kinetische Entwürfe für ein barrierefreies Odonien (TH Köln/KISD – Köln International School of Design)

Literatur: Postkarten aus der Zukunft des RoboLAB (Autor:innen: Emma Becker, Heike Geltsch, Rami Hamze, Max Greyson, Selma Winterling, Alfred Quarshie)

Performance: (We don't) [Kehr] – eine Performance der Un-Label Performing Arts Company (20:30 Uhr)

Das RoboLAB Festival 21

Ein Festival mit Performances, Film, Musik, Literatur und Bildender Kunst, gemacht von und für Menschen mit und ohne Behinderung – das ist das RoboLAB Festival, das im August zum zweiten Mal auf dem Odonien-Gelände stattfindet. 2020 wurde RoboLAB eröffnet: Die begehbare Großskulptur, geschaffen von Odo Rumpf, dient als Ort für inklusive, spartenübergreifende Kunst- und Kulturprojekte. Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr wird dort auch diesen Sommer ein dichtes und vielfältiges Festivalprogramm präsentiert. Von 19. bis 24. August 2021 sind Werke zu sehen, hören und erleben, die überwiegend eigens für das Festival produziert werden. Hier geht es zum kompletten Programm

Die Performance (We don't) [Kehr]:

In der Un-Label Performance (We don't) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Disability-Led-Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche

Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don’t) [Kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don’t) [Kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Barrierefreiheit:
Übersetzung in Gebärdensprache, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort.

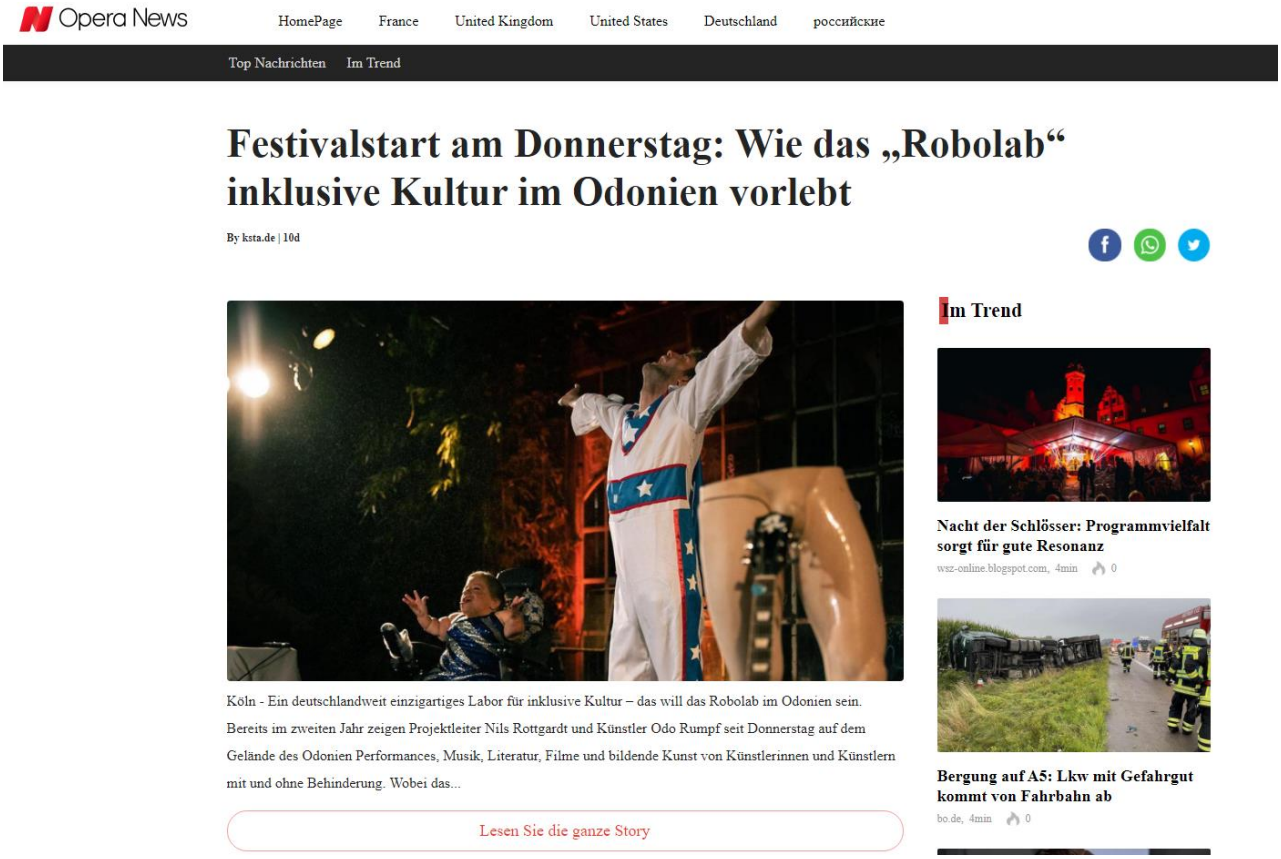
Performance: Mit integrierter Audiodeskription und Übersetzung in Leichter Sprache, Touch Tour vor der Performance.

Bitte beachtet folgendes:
- Freie Platzwahl
- Begrenzte Plätze für die Performance (We don’t) [Kehr] um 20:30 Uhr
- Alle Buchungen gelten unter Vorbehalt der aktuellen Coronaregelungen

Opera News | DailyAdvent

August 2021

https://www.dailyadvent.com/de/news/fc1654a742237f4db6060b286c853f59



Festivalstart am Donnerstag: Wie das „Robolab“ inklusive Kultur im Odonien vorlebt

Köln - Ein deutschlandweit einzigartiges Labor für inklusive Kultur – das will das Robolab im Odonien sein. Bereits im zweiten Jahr zeigen Projektleiter Nils Rottgardt und Künstler Odo Rumpf seit Donnerstag auf dem Gelände des Odonien Performances, Musik, Literatur, Filme und bildende Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Behinderung. Wobei das...

Lesen Sie die ganze Story

Theaterkompass

August 2021

https://www.theaterkompass.de/beitraege/robolab-festival-auf-dem-odonien-gelaende-in-koeln-55590

Uraufführung: "(We don’t) [kehr]" - Eine Performance der Un-Label Performing Arts Company in Köln

Premiere 20. August 2021, 20.30 Uhr, Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr. 85, 50823 Köln

THEATERKOMPASS

HOME KRITIKEN BEITRÄGE FACHBEGRIFFE HINTERGRÜNDE THEATERMACHER SERVICE

Home / Beiträge / Uraufführung: "(We don't) [kehr]" - Eine Performance der Un-Label Performing...

Uraufführung: "(We don’t) [kehr]" - Eine Performance der Un-Label Performing Arts Company in Köln

Premiere 20. August 2021, 20.30 Uhr, Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr.85, 50823 Köln

In "(We don't) [kehr]" beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don't) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

In der Vorbereitung des Stücks haben „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ zahlreiche Interviews geführt, um verschiedene Sichtweisen auf Assistenz, Care und Hilfe in das Stück mit einzubeziehen. Entstanden ist ein Kanon aus Stimmen von Menschen mit Behinderung, Helfer:innen und Pfleger:innen, der von Martin Widyanata musikalisch begleitet wird.

(We don't) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem Methoden von „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Copyright: Plakat (We don't) [kehr]

Performance und Regie: Jana Zöll, Steven Solbrig

Musik: Martin Widyanata
Gebärdensprache: Rafael Grombelka
Dramaturgische Begleitung & Audiodeskription: Matthias Huber
Beraterin für Audiodeskription: Rose Jokic
Lichtdesign: Christian Herbert
Kostüm- & **Bühnenbild**: Sarah Haas
Produktionsleitung: Nils Rottgardt
Produktionsassistenz: Till Menzer & Julia Meyer
Technische Unterstützung: Max Schweder
Video: Leib+Seele Produktionen: Bernard Mescherowsky
Kommunikation und Presse: neurohr & andrä
Creative Producer: Lisette Reuter

Barrierefreiheit
Übersetzung in Gebärdensprache
Mit integrierter Audiodeskription
Testführung (Touch **Tour** vor der Performance)
Rollstuhlgerechter Ort
Blindenhunde willkommen
Am Samstag 21. August: Übersetzung in Leichte Sprache
Besuchern mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung (Anmeldung unter: info@un-label.eu)

Weitere Termine: 21. August und 23. August, 20.30 Uhr

Alle Vorstellungen finden im Rahmen des RoboLAB Festivals 21 statt.
Ort: Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr 85, 50823 Köln
Karten: Freitag, 20.8. und Montag, 23.8. 12,00 € / 8,00 € (erm.) unter rausgegangen.de.
Samstag, 21.8. Eintritt frei – um einen Solbeitrag für das Festival wird gebeten.

Mehr Infos: **un-label.eu/project/we-dont-kehr/**

Konzeptionstagebuch (We don't) [kehr]: **blondandstevil.wordpress.com**

Eine Produktion der Un-Label Performing Arts Company

In "(We don’t) [kehr]" beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don’t) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

In der Vorbereitung des Stücks haben „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ zahlreiche Interviews geführt, um verschiedene Sichtweisen auf Assistenz, Care und Hilfe in das Stück mit einzubeziehen. Entstanden ist ein Kanon aus Stimmen von Menschen mit Behinderung, Helfer:innen und Pfleger:innen, der von Martin Widyanata musikalisch begleitet wird.

(We don’t) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem Methoden von „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des

Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Performance und Regie: Jana Zöll, Steven Solbrig
Musik: Martin Widyanata
Gebärdensprache: Rafael Grombelka
Dramaturgische Begleitung & Audiodeskription: Matthias Huber
Beraterin für Audiodeskription: Rose Jokic
Lichtdesign: Christian Herbert
Kostüm- & Bühnenbild: Sarah Haas
Produktionsleitung: Nils Rottgardt
Produktionsassistenz: Till Menzer & Julia Meyer
Technische Unterstützung: Max Schweder
Video: Leib+Seele Produktionen: Bernard Mescherowsky
Kommunikation und Presse: neurohr & andrä
Creative Producer: Lisette Reuter

Barrierefreiheit
Übersetzung in Gebärdensprache
Mit integrierter Audiodeskription
Tastführung (Touch Tour vor der Performance)
Rollstuhlgerechter Ort
Blindenhunde willkommen
Am Samstag 21. August: Übersetzung in Leichte Sprache
Besuchern mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung (Anmeldung unter: info@un-label.eu)

Weitere Termine: 21. August und 23. August, 20.30 Uhr
Alle Vorstellungen finden im Rahmen des RoboLAB Festivals 21 statt.
Ort: Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr.85, 50823 Köln

Karten: Freitag, 20.8. und Montag, 23.8. 12,00 € / 8,00 € (erm.) unter rausgegangen.de.
Samstag, 21.8. Eintritt frei – um einen Solibeitrag für das Festival wird gebeten.
Mehr Infos: un-label.eu/project/we-dont-kehr/
Konzeptionstagebuch (We don’t) [kehr]: blondandstevil.wordpress.com

Eine Produktion der Un-Label Performing Arts Company

Taubenschlag

6. August 2021

https://www.taubenschlag.de/2021/08/un-label-performance-we-dont-kehr-beim-robolab-festival-21

TAUBEN SCHLAG

SALO PARTNER Berufliche Rehabilitation für Hörgeschädigte www.salo-ag.de

Nachrichten · Presse · Community · Pinnwand · Links · Foren · Taubenschlag

Start › Pinnwand › Veranstaltungen › Un-Label Performance (We don't) beim RoboLAB Festival 21 mit DGS

Veranstaltungen

Un-Label Performance (We don't) [kehr] beim RoboLAB Festival 21 mit DGS

Von **Un-Label Performing Arts Company** - 6. August 2021 466 0

In der neuen **Un-Label** Performance **(We don't) [kehr]** beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Disability-Led-Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?" Menschen mit Behinderung und teilweise mit Assistenzbedarf sind immer mit den Hierarchien und Wertschätzungen konfrontiert, die in unserer kapitalistischen Gesellschaft mit Abhängigkeit(en) und Unterstützungsbedarf einhergehen.

Rafael Grombelka ist als Video-Performer mit dabei. Außerdem wird jede Vorstellung der Performance von zwei Gebärdendolmetscher:innen von Skarabee begleitet.

Video-Flyer in Gebärdensprache (DGS): https://vimeo.com/583719354

Wir laden euch ganz herzlich ein, dabei zu sein!

Datum: Die Performance hat am 20.08. in Köln Premiere. Weitere Vorstellungen sind am 21. und 23.08. jeweils um 20.30 Uhr.

Alle Vorstellungen finden im Rahmen des **RoboLAB Festivals** statt.
Ort: Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr.85, 50823 Köln
Karten: Freitag, 20.8. und Montag, 23.8. 12,00 € / 8,00 € (erm.). Samstag, 21.8. Eintritt frei – um einen Solibeitrag für das Festival wird gebeten. Karten bzw. Platzreservierung für Sa unter **https://t.rausgegangen.de/tickets/shop/un-label-performing-arts-company**

Mehr Infos: https://un-label.eu/project/we-dont-kehr/

Barrierefreiheit

- Übersetzung in Gebärdensprache (DGS) und teilintegrierte Gebärdensprache (DGS)
- Mit integrierter Audiodeskription
- Tastführung (Touch Tour vor der Performance)
- Rollstuhlgerechter Ort
- Blindenhunde willkommen
- Am Samstag 21. August: Übersetzung in Leichte Sprache
- Besucher:innen mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung (Anmeldung unter: info@un-label.eu)

Un-Label Performance (We don’t) [kehr] beim RoboLAB Festival 21 mit DGS

In der neuen Un-Label Performance (We don’t) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel“ (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Disability-Led-Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ Menschen mit Behinderung und teilweise mit Assistenzbedarf sind immer mit den Hierarchien und Wertschätzungen konfrontiert, die in unserer kapitalistischen Gesellschaft mit Abhängigkeit(en) und Unterstützungsbedarf einhergehen.

Rafael Grombelka ist als Video-Performer mit dabei. Außerdem wird jede Vorstellung der Performance von zwei Gebärdendolmetscher:innnen von Skarabee begleitet.

Video-Flyer in Gebärdensprache (DGS): https://vimeo.com/583719354

Wir laden euch ganz herzlich ein, dabei zu sein!

Datum: Die Performance hat am 20.08. in Köln Premiere. Weitere Vorstellungen sind am 21. und 23.08. jeweils um 20.30 Uhr.

Alle Vorstellungen finden im Rahmen des RoboLAB Festivals statt.
Ort: Odonien – Freistaat für Kunst und Kultur, Hornstr.85, 50823 Köln

Karten: Freitag, 20.8. und Montag, 23.8. 12,00 € / 8,00 € (erm.). Samstag, 21.8. Eintritt frei – um einen Solibeitrag für das Festival wird gebeten. Karten bzw. Platzreservierung für Sa unter https://t.rausgegangen.de/tickets/shop/un-label-performing-arts-company

Mehr Infos: https://un-label.eu/project/we-dont-kehr/

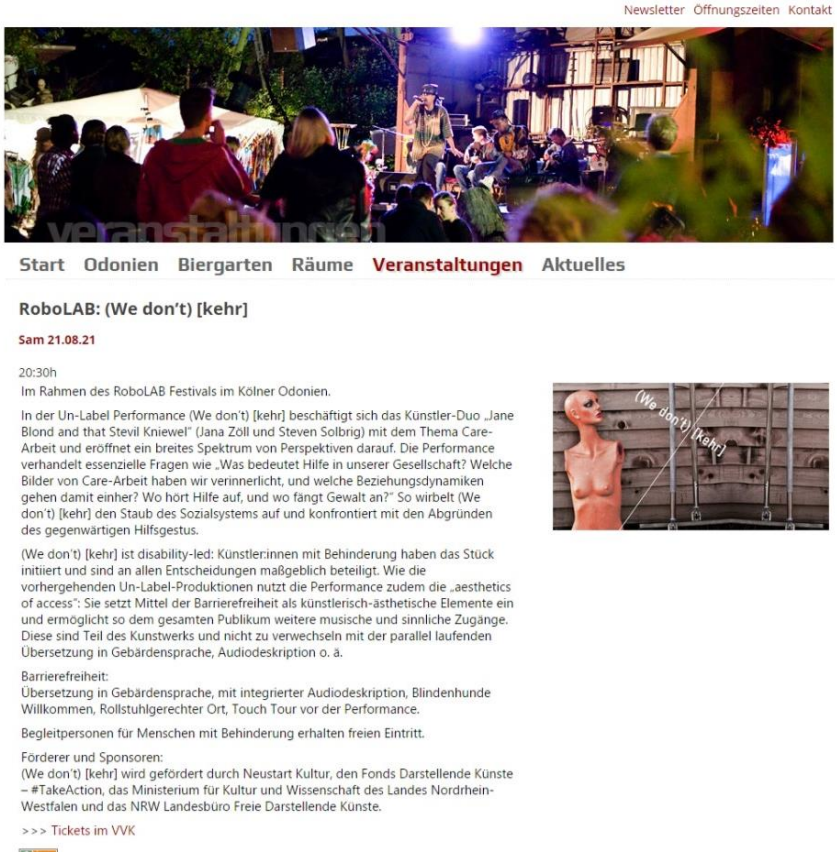
Barrierefreiheit
- Übersetzung in Gebärdensprache (DGS) und teilintegrierte Gebärdensprache (DGS)
- Mit integrierter Audiodeskription
- Tastführung (Touch Tour vor der Performance)
- Rollstuhlgerechter Ort
- Blindenhunde willkommen

- Am Samstag 21. August: Übersetzung in Leichte Sprache
- Besucher:innen mit Sehbeeinträchtigung steht eine Mobilitätshilfe ab S-Bahnhof Nippes nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung (Anmeldung unter: info@un-label.eu)

Odonien

August 2021

https://www.odonien.de/veranstaltungen/event/calendar/08/21/event/tx_cal_phpicalendar/robolab_we_dont_kehr-2
https://m.odonien.de/mobil/single/calendar/08/23/event/tx_cal_phpicalendar/robolab_we_dont_kehr/



Newsletter Öffnungszeiten Kontakt

Start Odonien Biergarten Räume Veranstaltungen Aktuelles

RoboLAB: (We don't) [kehr]

Sam 21.08.21

20:30h
Im Rahmen des RoboLAB Festivals im Kölner Odonien.

In der Un-Label Performance (We don't) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?" So wirbelt (We don't) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don't) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access": Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Barrierefreiheit:
Übersetzung in Gebärdensprache, mit integrierter Audiodeskription, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort, Touch Tour vor der Performance.

Begleitpersonen für Menschen mit Behinderung erhalten freien Eintritt.

Förderer und Sponsoren:
(We don't) [kehr] wird gefördert durch Neustart Kultur, den Fonds Darstellende Künste – #TakeAction, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste.

>>> Tickets im VVK

RoboLAB: (We don't) [kehr]

Sam 21.08.21

20:30h

Im Rahmen des RoboLAB Festivals im Kölner Odonien.

In der Un-Label Performance (We don't) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher?

Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don’t) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don’t) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Barrierefreiheit:

Übersetzung in Gebärdensprache, mit integrierter Audiodeskription, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort, Touch Tour vor der Performance.

Begleitpersonen für Menschen mit Behinderung erhalten freien Eintritt.

Förderer und Sponsoren:

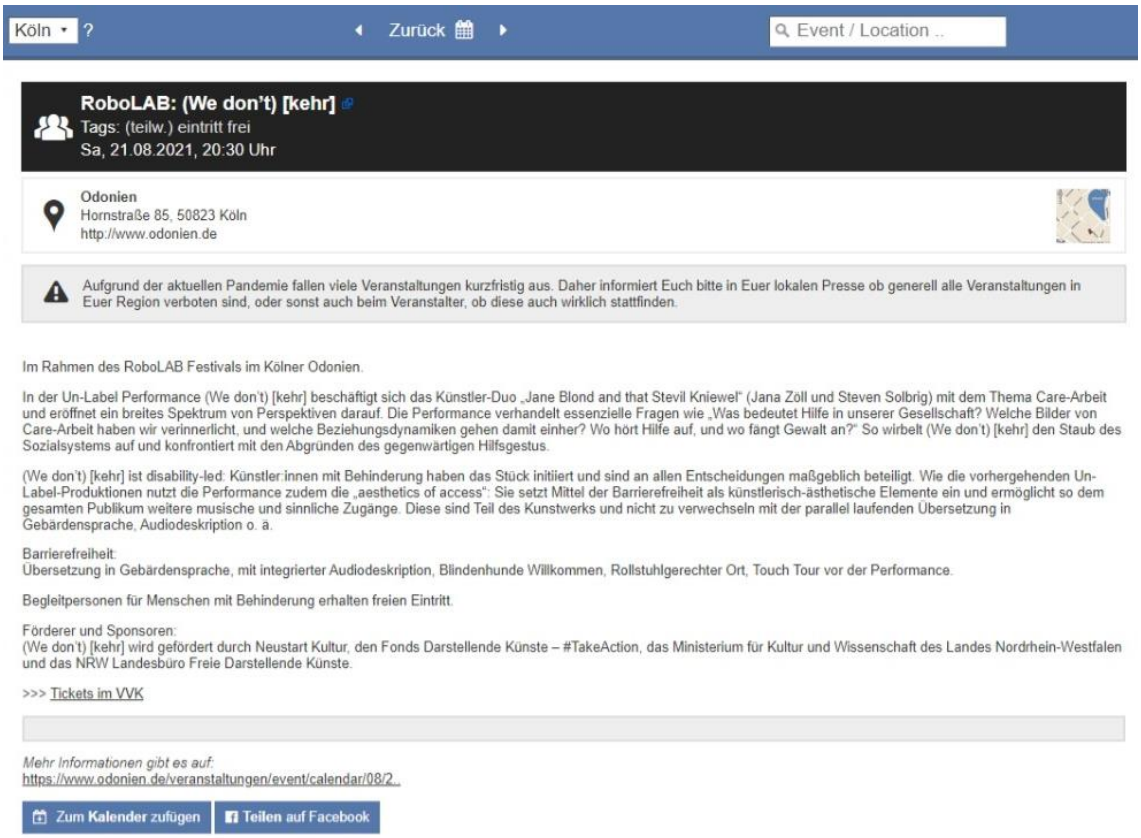
(We don’t) [kehr] wird gefördert durch Neustart Kultur, den Fonds Darstellende Künste – #TakeAction, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste.

>>> Tickets im VVK

Was geht App

August 2021

https://www.wasgehtapp.de/termin_details.php?id=24061656



Köln ? Zurück Event / Location ..

RoboLAB: (We don't) [kehr]
Tags: (teilw.) eintritt frei
Sa, 21.08.2021, 20:30 Uhr

Odonien
Hornstraße 85, 50823 Köln
http://www.odonien.de

Aufgrund der aktuellen Pandemie fallen viele Veranstaltungen kurzfristig aus. Daher informiert Euch bitte in Euer lokalen Presse ob generell alle Veranstaltungen in Euer Region verboten sind, oder sonst auch beim Veranstalter, ob diese auch wirklich stattfinden.

Im Rahmen des RoboLAB Festivals im Kölner Odonien.

In der Un-Label Performance (We don't) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher? Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?" So wirbelt (We don't) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don't) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktionen nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access": Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästhetische Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Barrierefreiheit:
Übersetzung in Gebärdensprache, mit integrierter Audiodeskription, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort, Touch Tour vor der Performance.

Begleitpersonen für Menschen mit Behinderung erhalten freien Eintritt.

Förderer und Sponsoren:
(We don't) [kehr] wird gefördert durch Neustart Kultur, den Fonds Darstellende Künste – #TakeAction, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste.

>>> Tickets im VVK

Mehr Informationen gibt es auf:
https://www.odonien.de/veranstaltungen/event/calendar/08/2...

Zum Kalender zufügen | Teilen auf Facebook

RoboLAB: (We don't) [kehr]

Tags: (teilw.) eintritt frei

Sa, 21.08.2021, 20:30 Uhr

Odonien, Hornstraße 85, 50823 Köln, http://www.odonien.de

Aufgrund der aktuellen Pandemie fallen viele Veranstaltungen kurzfristig aus. Daher informiert Euch bitte in Euer lokalen Presse ob generell alle Veranstaltungen in Euer Region verboten sind, oder sonst auch beim Veranstalter, ob diese auch wirklich stattfinden.

Im Rahmen des RoboLAB Festivals im Kölner Odonien.

In der Un-Label Performance (We don't) [kehr] beschäftigt sich das Künstler-Duo „Jane Blond and that Stevil Kniewel" (Jana Zöll und Steven Solbrig) mit dem Thema Care-Arbeit und eröffnet ein breites Spektrum von Perspektiven darauf. Die Performance verhandelt essenzielle Fragen wie „Was bedeutet Hilfe in unserer Gesellschaft? Welche Bilder von Care-Arbeit haben wir verinnerlicht, und welche Beziehungsdynamiken gehen damit einher?

Wo hört Hilfe auf, und wo fängt Gewalt an?“ So wirbelt (We don’t) [kehr] den Staub des Sozialsystems auf und konfrontiert mit den Abgründen des gegenwärtigen Hilfsgestus.

(We don’t) [kehr] ist disability-led: Künstler:innen mit Behinderung haben das Stück initiiert und sind an allen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Wie die vorhergehenden Un-Label-Produktione-n nutzt die Performance zudem die „aesthetics of access“: Sie setzt Mittel der Barrierefreiheit als künstlerisch-ästheti-sche Elemente ein und ermöglicht so dem gesamten Publikum weitere musische und sinnliche Zugänge. Diese sind Teil des Kunstwerks und nicht zu verwechseln mit der parallel laufenden Übersetzung in Gebärdensprache, Audiodeskription o. ä.

Barrierefreiheit:

- Übersetzung in Gebärdensprache, mit integrierter Audiodeskription, Blindenhunde Willkommen, Rollstuhlgerechter Ort, Touch Tour vor der Performance.
- Begleitpersonen für Menschen mit Behinderung erhalten freien Eintritt.

Förderer und Sponsoren:

(We don’t) [kehr] wird gefördert durch Neustart Kultur, den Fonds Darstellende Künste – #TakeAction, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste.

>>> Tickets im VVK

Mehr Informationen gibt es auf:
https://www.odonien.de/veranstaltungen/event/calendar/08/2..

Koelner

August 2021

https://www.koelner.de/events/robolab-festival-21-we-don-t-kehr_1/?occ_dtstart=2021-08-23t20:30

Koelner.de
Immer wissen, was läuft

Suchen...

TAGESKALENDER NEWS KULTUR FREIZEIT & FAMILIE ESSEN & TRINKEN LOCATIONS GEWINNSPIELE

Anzeige

RoboLAB Festival 21 - "(We don't) [kehr]"

23.08.2021 20:30
Odonien Hornstr. 85, 50823 Köln

Facebook Twitter E-Mail Copy Link Mehr...

Performance der Un-Label Performing Arts Company (Uraufführung)

Info

STANDORT
Odonien Hornstr. 85, 50823 Köln

DATUM & UHRZEIT
23.08.2021 20:30 +
20.08.2021 20:30 +

Tags

FREIE BÜHNEN

Lebenshilfe Köln

13. August 2021

https://www.facebook.com/LebenshilfeKoeln/posts/4679127715431633